

In memoriam D. Hans Volz

Von Eike Wolgast

Nach langer Krankheit ist der verdiente Lutherforscher Hans Volz am 3. April 1978 in Göttingen gestorben. Über fünfzig Jahre hat er seine Arbeitskraft und Gelehrsamkeit der Reformationsgeschichte und Reformationsphilologie gewidmet und auf beiden Feldern durch unermüdlichen Fleiß und Finderglück, verbunden mit nie erlahmender Akribie und liebevoller Zuwendung auch zum scheinbar nebensächlichen Detail viele Früchte geerntet und die wissenschaftliche Erkenntnis bereichert.

Hans Volz, der am 8. Februar 1904 in Berlin-Charlottenburg geboren wurde, stammte aus einem Gelehrtenhaus; in der disziplinierten Konzentration auf ein Spezialgebiet und in der Strenge der methodischen Technik bei Edition und Interpretation hat sein Vater bestimmend auf ihn eingewirkt. Galt das Forschungsinteresse von Gustav Berthold Volz der Person und Umwelt Friedrichs des Großen – mit der bedeutenden Leistung der Herausgabe vieler Bände der »Politischen Korrespondenz« –, hat sich der Sohn frühzeitig der Reformationsgeschichte zugewandt. Hans Volz studierte seit 1922 in Berlin Geschichte, Kirchengeschichte und Germanistik; als seine Lehrer hat er Gustav Roethe und Karl Holl, daneben Erich Marcks betrachtet. Seine Dissertation »Die Lutherpredigten des Johannes Mathesius: kritische Untersuchungen zur Geschichtsschreibung im Zeitalter der Reformation« (1930 in Leipzig vollständig gedruckt) zeigte bereits prägnant die charakteristischen Merkmale der wissenschaftlichen Arbeit von Hans Volz: die Hinwendung zu den Quellen, die kritische Beschäftigung mit der Überlieferungsgeschichte, um zum Ursprung durchzustoßen, das Interesse am biographischen Detail und das Bemühen um historische Exaktheit in der Verbindung mit philologischer Kleinarbeit.

Noch während seines Studiums ist Hans Volz von Holl zur Mitarbeit an der Weimarer Ausgabe von Luthers Werken herangezogen worden. Da die wirtschaftliche Situation ihm die angestrebte Universitätskarriere verwehrte, hat er nach Abschluß seines Studiums zunächst im Verlagswesen und als Mitherausgeber der Heimatzeitschrift »Brandenburger Land« gearbeitet. Von 1937 bis 1942 war er in Berlin am Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut beschäftigt; aus diesen Jahren stammen seine zeitgeschichtlichen und zeitverhaffeten Arbeiten. Seit 1950 war er bis wenige Monate vor seinem Tod auf der für

ihn geschaffenen Stelle eines hauptamtlichen Mitarbeiters bei der Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers tätig, von 1954 bis 1972 hatte er daneben einen Lehrauftrag an der Universität Göttingen für »Textgeschichte des reformatorischen Schrifttums« inne, dem er mit großem Eifer und Erfolg nachgekommen ist. Seine Verdienste um die Reformationsgeschichte sind 1961 von der Theologischen Fakultät der Universität Erlangen durch die Verleihung des Ehrendoktors gewürdigt worden.

Das wissenschaftliche Werk von Hans Volz ist in erster Linie durch die Mitarbeit an der Weimarer Lutherausgabe bestimmt. In unerhörter Arbeitsdisziplin und ohne die heute übliche Hilfe eines Mitarbeiterstabes hat er in entsagungsvoller Hingabe an das mühevollen Werk zwischen 1954 und 1961 die Übersetzung des »Alten Testaments« in sieben Bänden der Abteilung »Deutsche Bibel« der WA herausgegeben. Dem Text und seiner Entwicklung in den verschiedenen Druckfassungen, die in ausgedehnten, von Hans Volz allein erarbeiteten Variantenapparaten dokumentiert wurden, hat er jeweils umfangreiche Einleitungen zur Druck- und Überlieferungsgeschichte der Bibelübersetzung Luthers und ihrer einzelnen Teile vorangestellt. Auch selbständige Publikationen wie »Hundert Jahre Wittenberger Bibeldruck 1522 bis 1626« (GÖ 1954) und zahlreiche Aufsätze zur Druckgeschichte verdanken dieser Editionsarbeit ihre Entstehung. An die Herausgabe des »Alten Testaments« schloß sich in der Weimarer Ausgabe die Vollendung der Abteilung »Briefwechsel« in drei Bänden, in die neben bisher noch nicht innerhalb dieser Ausgabe gedruckten Texten eine Fülle von Nachträgen zu den zuvor erschienenen Bänden dieser Abteilung sowie eine Überlieferungsgeschichte aufgenommen wurden. Auch an verschiedenen Revisionsheften zur Abteilung Werke hat er sich mit gewichtigen Beiträgen beteiligt; hingewiesen sei besonders auf das fast ganz von ihm stammende Heft zu WA 48 über die Bibel- und Bucheinzeichnungen Luthers von 1972.

Seit Hans Volz an der 1930 erschienenen Ausgabe der »Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche« mitgearbeitet hatte, galt sein historisches Interesse den »Schmalkaldischen Artikeln«, über deren Entstehung und Zweck er mehrere Aufsätze publiziert hat; sein bedeutendster Beitrag zu diesem Problem liegt in den »Urkunden und Aktenstücken zur Geschichte von Martin Luthers Schmalkaldischen Artikeln (1536-1574)« (B 1957) vor. Ein neues Forschungsgebiet erschloß er sich durch seine Bezweiflung des Tages von Luthers Thesenanschlag, mit der er auch einer weiteren Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Die in seinem Buch »Martin Luthers Thesenanschlag und dessen Vorgeschichte« (Weimar 1959) vorgetragene Annahme, der 1. November 1517 habe als Tag des Anschlags der 95 Thesen zu gelten, hat sich zwar nicht durchgesetzt, aber den Anstoß für eine lebhaft Auseinandersetzung über die Anfänge der Re-

formation geliefert. Es ist bezeichnend für die Arbeitsweise von Hans Volz, daß er seine ursprüngliche Fragestellung ausweitete auf Untersuchungen über die Ablaßinstruktion Erzbischof Albrechts von Mainz, die Fassungen der Ablaßbriefe und ihre Drucke sowie die Liturgie der Ablaßpredigt.

Hans Volz war ein Wissenschaftler, der Textedition mit gelehrter Leidenschaft betrieb. Davon zeugen nicht nur die von ihm bearbeiteten Bände der WA, sondern – neben zahlreichen kleineren Publikationen – auch die in der von Robert Stupperich herausgegebenen Melanchthon-Studienausgabe erschienenen zwei Bände »Ausgewählte Briefe 1517-1530« (GÜ 1971 und 1975). Neben der textkritischen Wiedergabe der Briefe bieten auch hier die Anmerkungsapparate eine Fülle von Informationen zur Aufschlüsselung des Briefinhaltes oder zur Erklärung vorkommender Sachverhalte und Personen.

Das Interesse an Edition und Überlieferung dokumentierte sich ebenfalls in der Beschäftigung von Hans Volz mit der Druck- und Buchgeschichte der Reformationszeit, zu der er bedeutende Beiträge geleistet hat in der Klärung von Spezialfragen und mit der Aufstellung von exakt gearbeiteten Bibliographien. Um die Prosopographie des 16. Jh. hat er sich durch Biographien oft wenig bekannter Personen, über die er alles irgend erreichbare gedruckte und ungedruckte Material zusammenstellte und verwertete, verdient gemacht.

Seine letzte wissenschaftliche Publikation ist ein Beitrag zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät Tübingen in der Festschrift »Theologen und Theologie an der Universität Tübingen« (TÜ 1977) gewesen: »Luthers und Melanchthons Beteiligung an der Tübinger Universitätsreform im Jahre 1538« – mit dem für viele Arbeiten von Volz kennzeichnenden Untertitel: »Auf Grund bisher unbekannten archivalischen Materials«. Noch einmal zeigte sich hier die Kunst, die seinen Rang in der Gelehrtenwelt bestimmte: sorgfältige Edition, subtiler Textvergleich und reiche Erläuterungen. Fortschreitendes Leiden hinderte ihn, die geplante Neubearbeitung des »Luther-Kalendariums« von Georg Buchwald vorzunehmen, für die er auf Grund lebenslanger Beschäftigung mit Luthers Biographie wie kein anderer geeignet gewesen wäre.